

Das Benediktinerinnenkloster Ebstorf im Mittelalter. Vorträge einer Tagung im Kloster Ebstorf vom 22. bis 24. Mai 1987. Hg. von Klaus Jaitner und Ingo Schwab (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen 37: Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 11), Hildesheim 1988, Verlag August Lax, XVI u. 167 S., 5 Karten, 3 Stammtafeln, 3 Tabellen. – Der Band enthält die sechs 1987 auf einer Tagung zur Geschichte der Lüneburger Klöster gehaltenen Vorträge, erweitert um die Übersicht von Klaus Jaitner, Das Benediktinerinnenkloster Ebstorf im Mittelalter (S. 1–25) sowie Verzeichnisse der Dignitäten dieses Klosters (S. X f.), Kurzfassungen der Vortragsdiskussion (S. XIII–XVI) und ein Orts- und Personenregister. Diese Genese des Bandes ist auch der Grund dafür, warum sich vier Beiträge mit den lüneburgischen Klöstern insgesamt und nicht nur mit Ebstorf befassen: Ulrich Faust, Monastisches Leben in den Lüneburger Klöstern (S. 27–39); Ingo Schwab, Lüneburger Klöster und die Organisation ihres Grundbesitzes (S. 55–74); Thomas Vogtherr, Die lüneburgischen Klöster und der Adel im Spätmittelalter (S. 111–133) und Dieter Brosius, Die Lüneburger Klöster und ihr Verhältnis zum Landesherrn (S. 135–156). Während Schwabs Untersuchung sich ausschließlich mit den Erwerbungen der Klöster Scharnebeck und Ebstorf, und Fausts Vortrag sich auf die Windsheimer Reform in Ebstorf, Walsrode und Lüne beschränkt, haben Vogtherr und Brosius vergleichende Untersuchungen zur Sozial- und Verfassungsgeschichte sämtlicher lüneburgischen Klöster und Stifte vorgelegt. Speziell Ebstorf gewidmet sind der erwähnte Beitrag von Jaitner sowie Dieter Hägermann, Kloster Ebstorf und die Saline in Lüneburg (S. 41–54) und Armin Wolf, Neues zur Ebstorfer Weltkarte (S. 75–109). Jaitners Überblick ist um manche, im Urkundenbuch des Klosters Ebstorf (1985) noch nicht berücksichtigte Urkunde erweitert. Nicht stichhaltig ist jedoch, was gegen die Identität des Klosterpropstes Gervasius mit dem Autor Gervasius von Tilbury angeführt wird (S. 4–6). Im selben Band ist dazu alles Notwendige gesagt (Wolf S. 100–106). Hägermanns Studie zeigt die ökonomischen Grundlagen des klösterlichen Reichtums auf. Propst und Konvent gehörten schon im 14. Jahrhundert zu den ersten Teilhabern an der Saline. Besonders Wolfs Forschungsbeitrag ist von allgemeinem Interesse. Er sichert die Identität des englischen Gelehrten Gervasius mit dem gleichnamigen Klosterpropst ab und kann die ältere These der Autorschaft des Gervasius an der Weltkarte neu abstützen. Damit ist zugleich die Frühdatierung des Kartenwerks wieder plausibel geworden. Um diese noch näher einzuzugrenzen – und von nun an lassen sich erhebliche methodische Zweifel nicht länger zurückstellen – zieht Wolf zwei Beobachtungen heran: Sämtliche zu einer Ahnentafel Ottos von Lüneburg (1213–1252) stimmende Territorial- und Burgenamen fänden sich als Einträge auf der Karte; sodann spiegle die eigentümliche Auswahl von Besitzungen weltlicher Fürsten die genealogischen Verbindungen Ottos in den Jahren 1235/39 wider. Diese Datierung fand zwar auf der Tagung „nach einigem Zögern Zustimmung“ (S. XV), muß dennoch wegen des nicht bewiesenen Axioms, der Kartenantor stelle Genealogie mit dem Mittel der Auswahl von Orten dar, bestritten werden. Selbst wenn man das Axiom anerkennt, haben, wie Gervasius' eigene Äußerungen zeigen, die genealogischen Auswahlprinzipien seitens des weltlichen Hofes ganz anders als die zwar exakte, aber eben doch moderne Rekonstruktion Wolfs ausgesehen (s. meine Studie über die Ebstorkarte DA 44, 510–538, dort 535–537). Schließlich entpuppt sich das einzige Element, das Übereinstimmung bei den „genealogischen“ Namen zu stiften scheint, nämlich eine Schreibung in Versa